

GASTWIRTSCHAFT

*Mathematisch
obskur*Wachstum ist nicht nur
ökologisch unsinnig

Von Günther Moewes

Wirtschaftswachstum zerstört nicht nur unseren Globus. Es ist auch mathematisch obskur. Wenn eine Stadt mit 100 000 Wohnungen jedes Jahr 4000 Wohnungen hinzubaut, ist das für Ökonomen „Nullwachstum“.



PRIVAT

Sie interessiert nicht der Zuwachs des Bestandes, sondern nur der der Produktion. Nur wenn jedes Jahr „exponentiell“ mehr produziert wird als

im Vorjahr, kann in ihren Augen Wohlstand entstehen. Wieso bloß?

Tatsächlich wächst das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt in Deutschland und vielen anderen Industrieländern gar nicht exponentiell, sondern seit 1965 stur linear. Mit vier Ausnahmen ist es stets gestiegen. Sogenanntes „abnehmendes Wachstum“ entstand nur, weil bei linearem Anstieg die exponentielle Zuwachsrates stets abnimmt. Wieso misst man ein real lineares Wachstum über-

haupt in exponentiellen Prozentzahlen? Antwort: Um mit fiktiv fallenden Zahlen Lohnansprüchen entgegenzutreten. In Wirklichkeit besteht die nominal exponentielle Prozenztrate größtenteils aus Inflation.

Wieso kann in hoch industrialisierten Ländern mit gleichbleibender oder abnehmender Bevölkerung Wohlstand nur entstehen, wenn jedes Jahr mehr produziert wird als im Vorjahr? Auch das hat noch nie ein Ökonom vernünftig beantworten können. Aber sind Wachstumsprozente nicht Gradmesser für Beschäftigung? Auch Unsinn. Seit 1965 sind Sozialprodukt und Arbeitslosigkeit hierzulande langfristig stets parallel gestiegen. Kurzfristig braucht man zuerst für mehr Produktion auch mehr Arbeit. Langfristig wird diese Mehrarbeit aber stets durch steigende Maschinerisierung und Produktivität wieder kompensiert.

Ohne Arbeitszeitverkürzung entsteht immer die wirre Logik der Ökonomen: „Leider vernichtet die steigende Produktivität immerzu Arbeit. Deshalb müssen wir jedes Jahr mehr produzieren, sonst haben wir nicht genug zu tun.“

Fazit: Wachstum ist gut für Entwicklungsländer. In Industriestaaten ist es als Messmethode und Wohlstandsindikator sinnlos. Hier steigt Wohlstand ökologisch auch bei gleichbleibender Produktion. Wodurch? Durch „Akkumulation“, durch Anhäufung von nicht Verbrauchtem. Weshalb also Wachstum? Antwort: Kein Wachstum ohne neue Schulden und damit neue Kapitalrenditen. Draghis Billionen kaufen nur Zeit auf Kosten des Globus' und landen am Ende meist auf den Privatkonten der Milliardärsklasse. Wo sonst?

Der Autor ist Verteilungskritiker und emeritierter Professor für Industrialisierung. Zuletzt erschien von ihm „Arbeitswende“ im pad-Verlag.